

# **Und am Abend winken sie den Freunden in Übersee via Kamera fröhlich zu**

## **Protokoll eines langen Tages beim sechsten Bildhauer-Symposium**

Von Frank Westermann

Obernkirchen. Dienstagmorgen, 8.30 Uhr. Die erste Kindergartengruppe kommt auf den Kirchplatz, Bildhauer-Symposium gucken. Neugierig nähern sich die Kinder den tonnenschweren Steinen, kleine Hände streicheln den warmen Stein. Kunst spricht viele Sinne an.

8.45 Uhr: Hans-Jörg Eckelt, der Mann in der Bergstadt für so ziemlich alle Handwerksfälle, ist der einzige, der nicht mit Stein arbeitet: Er schneidet Holzkeile, auf die die Skulpturen gestellt werden.

9.30 Uhr: Poul Larsen, für die Technik zuständig, überprüft die drei Kameras, die live in alle Welt Bilder des Symposiums übertragen. Eine ist kaputt, zwei sind Ordnung. Falls die Künstler – wie beim letzten Symposium – abends um sechs vor dem Trafohäuschen weintrinkend ihren Freunden in Übersee zuwinken wollen, dann soll es an der Technik nicht scheitern.

10.15 Uhr: Hartmut Drygala besucht mit der zehnten Klasse der Realschule das Freiluftatelier: „Wir wollen eine Dokumentation mit Fotos und Videos über das Symposium erstellen.“ Dafür sind Gespräche mit den Künstlern unerlässlich, Antworten auf die vielen Fragen werden gern gegeben. Die Hausaufgabe: Die Schüler sollen alle Zeitungen sammeln, in denen über das Symposium berichtet wird. Könnte ein größerer Stapel werden.

12.30 Uhr: Das Essen ist fertig. Zum dritten Mal in Folge kocht Volker Riemenschneider für Künstler und Betreuer. Für die Vegetarier gibt es Grünkernbratlinge, für alle anderen Hackbraten. Und jede Menge Obst.

13.30 Uhr: Anderthalb Tage hat Jean F. Ortiz-Garcia aus Frankreich an und auf seinem Stein gebohrt, jetzt ist der große Moment da: Die störenden Seitenteile sollen abgetrennt werden. Sauber fallen sie auf den Kirchplatz. Was nicht immer der Fall ist: Auch bei Naturstein ist es wie bei der sprichwörtlichen Pralinenschachtel – man weiß nie, was drin ist. Doch der Stein reißt plangemäß, Ortiz-Garcia ist zufrieden, Ted Carrasco aus Bolivien und Horacio Castrejón aus Mexiko gratulieren. Auf Spanisch diskutieren sie die weitere Gestaltung des nun sichtlich runden Werkes. Schwielige Hände malen mit flinken Bewegungen mögliche Muster auf den Stein.

14 Uhr: Zwei Kinder schauen Roland Höft bei der Arbeit zu. Und wollen selber stemmen und gestalten. Sie schleppen zwei Abfallsteine an, Höft gibt ihnen Schutzbrillen, Hammer und Meißel. In dieser Reihenfolge. Und widmet sich wieder seinem Stein. Vor ihm steht eine Skizze des fertigen Werkes: nicht für ihn – er hat alles im Kopf –, sondern für die Zuschauer. Was auf zwei Wochen hochgerechnet ungefähr 100 Fragen zum Thema, was das denn werden solle, erspart.

14.45 Uhr: Hans-Jörg Eckelt arbeitet jetzt auch mit Stein: Er schaufelt den gesamten Bauschutt in einen Container. Abends wird der Platz besenrein verlassen – Ehrensache.

18 Uhr: So langsam wird die Arbeit eingestellt, ein letzter Blick auf das Werk, ein zustimmendes Nicken bei den Künstlern, ein letzter Rundgang über den Kirchplatz und ein Blick auf die Werke der Kollegen.

19 Uhr: Im Festsaal des Stifts wird die begleitende Kunstaussstellung eröffnet. Gezeigt werden Skulpturen der Künstler, die am Symposium teilnehmen. Diese Werke sind klein und preisgünstig, die Künstler sind anwesend. Eine Stunde später ist dann wirklich Feierabend. Auf dem verlassenen Kirchplatz wirft die untergehende Sonne lange Kunst-Schatten.

© Schaumburger Nachrichten, 27.08.2003 (Frank Westermann)